

Mal eben von Flensburg nach Hamburg

Mit dem Rad natürlich. Das dachten sich einige unverwüsthliche Randonneure und machten sich auf den Weg, der eigentlich ca. 150 km lang ist. Wenn man nicht in Husum vorbei schauen muss, damit man das obligate Fischbrötchen verzehren kann. So kamen am Ende dann 200 km raus; und das Mitte Februar. Aber es war eine schöne Tour, doch lest selbst.

Gerald Heiß, der die Tour initiiert hat, schlug eine Anreise per Zug nach Flensburg vor. Matti und Klaus stiegen in Hamburg ein, Hermann und Knut in Neumünster und Bernd in Nortorf zu. Wir waren um 5 vor Zehn in Flensburg. 2 Minuten später kam der Zug aus Kiel, in dem sich Gerald befand mit den beiden in Eckernförde zugestiegenen Armin und Thies. So machten sich um kurz nach 10 acht Leute auf den Weg nach Hamburg. Das Wetter sollte trocken bleiben, doch zunächst war es mächtig diesig und recht frisch. Freude bereitete uns der Wind. Nachdem er am Vortag noch eisig und stramm aus südost kam, hat er, obwohl etwas eingeschlafen, auf nördliche Richtungen gedreht. Das bedeutete den ganz Tag achterlichen Wind.

Nachdem wir uns eingefahren hatten, harmonierte die Truppe recht gut. Im Zweier-Pack wechselten wir auf dem Weg nach Husum regelmäßig die Führung. Gerald wählte eine nördliche und ruhige Route. Nach etwas über 50 km kamen wir in Husum an und überfielen eine Fischbude. Gut getan haben auch die Warm-Getränke. Eigentlich etwas länger als geplant (aber was soll's) hatten wir uns dort aufgehalten. Doch bevor es gemütlich wurde, entschieden wir uns für die Weiterfahrt. Durch die Marsch ging es nach Friedrichstadt, über die Eider, auf Nebenwegen über Tellingstedt zum Kanal, den wir in Fischerhütte mit der Fähre überquerten. Die nächste Pause war dann in Hademarschen angesagt, auf einer für Randonneure üblichen Tanke. Nachdem wir uns in die Geheimnisse des Kaffeautomaten einweihen ließen und der Vorrat an Würstchen erschöpft war, waren wir nur noch zu sechst. Hermann war es einen Tick zu schnell und er wollte alleine fahren und Klaus wollte von Hademarschen aus mit dem Rad nach Hause - nach Tostedt. Eigentlich wollte ich auch kurz hinter Hademarschen nach Nortorf abkippen, Matti, der sich die 200 nicht zugetraut hatte, wollte mich begleiten und auch Knut wollte mit, da er etwas erkältet war. Wie gesagt, wollten, denn es kam anders. Erstens waren wir noch richtig gut drauf, wir waren eine harmonische Truppe und zum anderen hieß die Tour ja auch "Flensburg-Hamburg" und nicht "Auf dem Weg von Flensburg nach Hamburg fahr ich dann doch nur nach Nortorf!". Also, weiter. Zu sechst!



Lageschnack aufte Tanke

Der Wind hielt und begleitet uns. Nicht so, dass wir geschoben wurden, aber doch so, dass wir ihn zumindest nicht von vorne spürten. Ab Kellinghusen schlugen wir die südliche Richtung gen Hamburg ein. Nur ein einziges Mal haben wir uns verfahren, da Gerald eine Karte aus dem letzten Jahrtausend benutzte. Da war eine Straße einfach nicht eingezeichnet und wir landeten in Barmstedt. Nachdem wir die Ausfahrt gefunden hatten leuchtet uns eine blaue Reklame an - richtig, noch Mal ne kleine Pause auf der Tanke. War also doch ganz gut, dass wir uns etwas verfahren hatten. Da es den ganzen Tag über trübe war, mussten wir kurz nach 17.00 Uhr doch schon unsere Rücklichter anmachen und kurz darauf auch unsere Scheinwerfer. (Ich glaube eine meiner nächsten Investitionen wird ein Nabendynamo sein.) Die letzten Kilometer gen Hamburg fuhren wir auf der B4. Das ging. Gerald machte seinem Vereinsnamen alle Ehre, als er den Endspurt Hamburg gewann, ganz hauchdünn hat er gegen den Autor dieses Artikels gewonnen, was natürlich bedeutet, dass der nach 200 km immer noch gut drauf war. Schnelsen war also gegen 18.30 Uhr unser Ziel. Allerdings mussten wir ja noch Hause und so nahmen wir die nächste S-Bahn von der Elbgaustraße zum Hauptbahnhof. Matti, auch noch ganz gut drauf, verabschiedete sich und wir nahmen nach einer Wartezeit den Zug nach Kiel. In Neumünster stiegen Knut und ich aus. Und da ich immer noch gut drauf war, fuhr ich noch schnell mit dem Rad nach Nortorf, wo ich um 1/4 nach zehn ankam.

Unterwegs habe ich noch so sinniert, dass ich mich früher beschwert hatte, dass der erste NordCup-Marathon Ende April ja viel zu früh wäre. Und nun? Der erste 200er fällt jetzt schon Mitte Februar. Tsss. Wo soll das bloß enden? Egal, ich fand, das war ein richtig schöner Tag und ich war froh, dass wir das gute Wetter für einen langen Törn ausgenutzt hatten. OK, der Rückenwind hatte uns ein wenig geholfen, aber trotzdem. Die 200 muss man erst Mal fahren. Obwohl, ich hätte noch weiter fahren können...

Bernd Schmidt

Sonntag, 18. Februar 2007